

die distel

zeitung der vereinten dienstleistungsgewerkschaft ver.di für beschäftigte der medizinischen hochschule hannover

die distel; Zeitung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) für die Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), V.i.S.d.P.: Matthias Böhme, ver.di Bezirk Hannover-Heide-Weser, Goseriede 10, 30159 Hannover, Tel: 0511 12400332, email: Matthias.boehme@verdi.de. Redaktion: ver.di Vertrauensleuteleitung der MHH, Redaktionsschluss 28.11.2023, Printauflage: 300 Stück



die distel
EXTRA BLATT

Jahrgang 33 X-tra Nr. 3
11/23

Redaktionsanschrift:

Ver.di Betriebsgruppe der MHH
OE 9510, z.Hd. Redaktion Distel
Carl-Neuberg-Str 1
30625 Hannover
Email: verdi@mh-hannover.de
www.verdi.de

Mittendrin—Streik an der MHH

Beim Betreten des Streiklokals, in diesem Jahr die komplette Mensa, denn die wurde für die Streiktage geschlossen, erwarten uns ein paar KollegInnen an Stehtischen. Hier werden wir freundlich gebeten, uns in die ausliegenden Listen einzutragen. Für den Fall, dass man zum Dienst gerufen würde, mit Telefonnummer. Die Listen sind wichtig, weil sich nun niemand mehr in die der Leitungen eintragen muss. Dadurch trauen sich mehr KollegInnen zu streiken. Es gibt die Notdienstvereinbarung, in der steht, wieviel KollegInnen zum Beispiel auf einer Station sein müssen oder in der Technik, um schweren Zwischenfällen entgegenzuwirken. Das wurde in diesem Jahr mit dem Präsidium sehr hart ausgehandelt und hat jetzt Gültigkeit.



An beiden Streiktagen findet ab 8 Uhr eine Streikversammlung statt. Am ersten Tag feiern die Streikenden vor allem die hohe Beteiligung.

Der Saal ist voll mit Streikenden – der Frühdienst und die Streikleitung sind schon seit 5.30 Uhr da, viele Helfer, die die Technik aufbauen, für das Wohl der Streikenden sorgen oder die Streikgelderfassung machen. Die Stimmung ist sehr gut. Einige KollegInnen berichten mutig auf der Bühne von ihren Problemen, ihren Forderungen. Die Stimmung im Wahllokal ist super, alle sind bereit, für die aus unserer aller Sicht berechtigten Forderungen loszuziehen. Dann geht es los. Raus aus dem Streiklokal. Ausgestattet mit „Ver.di – Tüten“, die man über die Jacken zieht, Trillerpfeifen, selbstgemalten Forderungsbannern und -plakaten wird sich formiert, um in einem lauten, aber geordneten Zug über das Gelände und bis zum Landtag zu ziehen.



„Wir haben gerade 16 Leute in der Klinik. Davon sind 7 Leute, die auch streikwillig waren, die ich heute auf Arbeitsplätze schicken musste. Es wird wirklich bei jedem Patienten geschaut, ob es tatsächlich ein Notfall ist und ob es gerade notwendig ist, den Patienten zu operieren. Und was das Team und die Beteiligung angeht, die wird von Tag zu Tag mehr.

Es entscheiden sich immer mehr Kollegen bei uns in der Abteilung zu streiken, was ich richtig gut finde! Wir haben einen ganz hohen Anteil an Kollegen, die sich entschieden haben, in die Verdi einzutreten, was ich auch richtig gut finde, aber auch einen großen Anteil Kollegen, die streiken kommen und auf ihr Geld verzichten und einfach da sind. Wir haben alle das gemeinsame Ziel und gemeinsam können wir es auch schaffen! Darauf bin ich richtig stolz am dritten Tag! Danke, Anästhesie!“ Astrid aus der Anästhesiepflege,

Es ist früh am Tag, man könnte einen Kaffee vertragen oder einen Tee und vielleicht einen kleinen Happen zu essen, um gut gestärkt den Streiktag zu beginnen. Auch hierfür ist gesorgt. Hinten am Fenster hat man einige Tische aufgestellt, auf denen man, von fleißigen Händen zubereitet- auch hier gab es wieder tatkräftige Unterstützung Freiwilliger - belegte Brötchen, Laugenstangen, Kaffee und Tee findet.

Dete aus dem Krankentransport hilft bei der Versorgung der Streikenden. „Ich finde es wichtig zu zeigen, dass auch Krankenhäuser zu bestreiken sind, auch wenn die Politik immer sagt, wir können nicht streiken. Den Patienten passiert deshalb aber nichts, weil wir hier einen guten Job machen und jederzeit bereit sind, wieder reinzugehen, wenn Not am Mann ist, gerade die OP-Bereiche. Man muss einfach kämpfen, wenn man besser bezahlt werden will.“ Dete ist seit 1991 an der MHH, seit 1986 in der Gewerkschaft



Matthias Böhme (Mattis) Verdi-Sekretär, „Seit Anfang Oktober haben sich über 200 Kolleginnen und Kollegen entschlossen, sich in der Gewerkschaft mit euch zusammenzuschließen für eine starke Tarifrunde. Das ist auf jeden Fall ein richtig starkes Zeichen, dass die KollegInnen, dass IHR euch das nicht gefallen lassen wollt, dass diese Krise, diese Inflationsexplosion gerade auf eurem Rücken ausgetragen wird!“

Ute und Claudia arbeiten in der Pneumologie und streiken in dieser Tarifrunde erstmals. Sie haben das Team u.a. bei der Streikgelderfassung unterstützt und waren bei den Delegiertenstreiks dabei.



Ute: „Dass wir tatsächlich mit unserer Streikforderung durchkommen, 500€ mehr mindestens, oder die 10,5% ,ist für mich total wichtig. Wir müssen unsere Wurst, unser Brot genauso bezahlen wie die oberen Herren.“

Claudia: „Ich finde es wichtig, dass die Auszubildenden auch noch mehr Anreize bekommen sich im öffentlichen Dienst zu bewerben, und das wären dann eben 200€ mehr und ein fester Vertrag im Anschluss.“

(Forts. V. S. 1) Am zweiten Tag gibt es eine Vernetzung mit anderen Unikliniken im Streik. Eins ist klar: die KollegInnen an der MHH streiken nicht allein! Auch in Göttingen, Münster, Köln und Augsburg und vielen anderen Städten wird gestreikt. Per Videokonferenz schalten sich alle zusammen und berichten—ein richtig starkes Signal!

Mittags berichtet Lisa aus der Uniklinik Münster noch über den Tarifvertrag Entlastung, den die KollegInnen 2022 an 77 Streiktagen gewonnen haben (*die Distel berichtete in der Juli-Ausgabe 2022 davon*).

Nach dem Tarifstreit, der jetzt erst richtig in Fahrt kommt, werden wir in Hannover vielleicht auch über einen Entlastungstarifvertrag sprechen—die notwendige Stärke dafür haben wir, das zeichnet sich gerade in diesen Tagen ab!



Yannick von der Station 78 war im Delegiertenstreik und beratend in den Notdienstverhandlungen, seit 2 Jahren in der Verdi. „Wir haben jetzt 2 Tage stark gestreikt, da werden bestimmt noch mehr kommen und deshalb: Jetzt bloß nicht nachlassen! Wir brauchen jetzt diesmal ganz ganz viel Druck und ganz viel Dampf.“

**EIN STARKER WARNSTREIK:
AN BEIDEN TAGEN JEWELNS MEHR ALS 500
STREIKENDE!
NUR 9 OP-SÄLE IN BETRIEB!
10 STATIONEN KOMPLETT GESCHLOSSEN!
MEHR ALS 200 NEUE MITGLIEDER!**



Jannes aus dem Veranstaltungsmanagement, seit 9 Jahren in Verdi. „Alle zusammen - seid stark! Und kämpft für das, was euch zusteht.“



Sylvia aus der Zentralküche: „Ich streike heute schon zum dritten Mal, weil die Arbeitsbedingungen miserabel geworden sind in der MHH, ich bin mittlerweile fast 20 Jahre dabei, und das ist kein Vergleich mehr zu dem, als ich mich entschieden habe für die MHH zu arbeiten. Ich erwarte mir vom Streik, dass wir mehr Wertschätzung bekommen, auf jeden Fall mehr Personal und natürlich auch mehr Geld, weil die Arbeit immer schwerer wird und es immer mehr wird was einem abverlangt wird und wir ja alle nicht jünger werden.“

Und was wünscht Ihr Euch? Seid Ihr an den nächsten Streiktagen mit dabei? Streiktage sind der 5. und 6. 12.2023!



Michael arbeitet beim PST (Pflegerstärkungsteam), ist seit einem 3/4 Jahr in der MHH: „Ich habe gehört, dass es in der MHH noch nicht so etabliert war zu streiken. Also beschloss ich, die Werbetrommel zu rühren und unsere Kollegen dazu aufzufordern, mit an einem Strang zu ziehen. Dass wir streiken gehen, für bessere Arbeitsbedingungen, für einen entsprechenden Lohn für die verantwortungsvolle Arbeit, die wir machen.“



All dies haben wir in Bildern festgehalten, die Ihr Euch auf unserer Webseite anschauen könnt. Um an der besonderen Stimmung, dem gemeinsamen Willen, etwas für uns alle zu erreichen, teilzuhaben, muss man aber dabei gewesen sein!



Christina aus der Zentralküche: „Ich wünsche mir mehr Anerkennung für das, was wir tun, und auch mehr Geld. Damit ich davon auch leben und meine Miete zahlen kann.“

Maria, arbeitet in der Zentralküche: „Ich streike zum ersten Mal. Alles wird teurer, man kann kaum noch gut überleben, es ist wenig Geld. Wir müssen alle doppelt arbeiten, für 2, 3 Leute, und das schlägt auf die Gesundheit“

